

Das Haus des Erzherzogs Johann in Vordernberg

Von Ferdinand Tremel

An der Straße, die vom Vordernberger Hauptplatz zum Präbichl führt, steht zur rechten Seite das Haus, das Erzherzog Johann durch eine Reihe von Jahren bewohnte. Es sind genau 275 Jahre her, daß dieses Gebäude seine heutige Gestalt erhielt. Im Jahre 1684 wurde es als Ruine nach einem verheerenden Brande vom Radmeister Hans Adam Stampfer erworben; der neue Besitzer baute es von Grund auf um und gab ihm das Aussehen, das es heute noch hat.

Das Haus als solches — nicht seine gegenwärtige Gestalt — ist natürlich viel älter. Es tritt zwar erst 1568 urkundlich in Erscheinung, als es der Radmeister Georg Reinprecht von seinem Berufskollegen Martin Widner kaufte, aber es stand zweifellos schon um

die Mitte des 16. Jahrhunderts, als Vordernberg sein eigenes Markt-recht bekam, ja, seiner Lage und seinem Grundriß nach darf es zu den ältesten Häusern des Marktes gezählt werden. Es erlebte daher den großen Aufschwung mit, den das Eisenwesen im ausgehenden Mittel-alter nahm, es sah dessen Blüte im 2. Drittel des 16. Jahrhunderts, da das Vordernberger Eisen in Deutschland, Belgien und Frankreich alle Konkurrenten verdrängte und Käufer aus dem halben Europa nach Vordernberger Eisen riefen; es erlebte aber auch die Not und die Sorgen, die die „Unwürde“ des Eisens im ausgehenden 16. und in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts über den Ort brachte. Es erlebte den Siegeszug des lutherischen Glaubens in seinen Mauern, wie eine alte Inschrift beweist, und es sah, wie der alte Glaube unter seinen Bewohnern wieder Einzug hielt.

Hans Adam Stampfer gab jedoch dem Haus nicht nur eine neue Gestalt, er gab ihm auch eine neue Bedeutung. Der neue Hausherr war eine der ganz großen Persönlichkeiten des österreichischen Wirt-schaftslebens im Zeitalter des Merkantilismus, und als er das Haus erwarb, war sein Name schon weit über die Grenzen Vordernbergs, ja der Steiermark hinaus bekannt und geschätzt. Kein gebürtiger Vor-derberger, hatte er hier eine zweite Heimat gefunden. Er hatte das Radwerk Nr. 2, das unter seinem kränklichen Vorgänger fast ganz verfallen war, erworben und zu neuer Blüte geführt, er war durch eine Reihe von Jahren als Marktrichter an der Spitze der Gemeinde gestanden und hatte durch kluge und sparsame Wirtschaft die zer-rütteten Finanzen des Marktes wieder in Ordnung gebracht, er hatte durch sein gediegenes Wissen und durch seine unbestechliche Gerech-tigkeit den jahrzehntelangen Streit der Gewerke um die Ebenhöhe, die Grenze zwischen Vordernberger und Eisenerzer Anteil am Erzberg, beigelegt und sie vermessen und verpflockt, er hatte schließlich dem arg vernachlässigten Kupfer- und Edelmetallbergbau in der Walchen bei Öblarn zu großem Aufschwung verholfen und sich dort das Ver-mögen erworben, das es ihm ermöglichte, während der gefährvollen Zeit des Türkenkrieges dem Kaiser mit einer ansehnlichen Summe aus-zuhelfen und trotzdem sich in diesem Hause einen seines Namens und seines Rufes würdigen Wohnsitz zu verschaffen. Von diesem Haus aus zog er schließlich nach Kärnten, um in dem altberühmten Bergrevier in der Fragant einen der größten Kupferbergbaue seiner Zeit zu eröffnen.

Hans Adam Stampfer war aber nicht nur ein tüchtiger Geschäfts-mann und ein erfahrener Kommunalpolitiker, sondern er war auch ein Fachmann von, fast möchte ich sagen, internationalem Ruf, der für Kaiser, Grafen und Äbte als Konsulent in Bergwerksachen wirkte,

er erfand ein neues Schmelzverfahren und er war einer der ersten, wenn nicht der erste Gewerke, der die Gefahr der Überschläge-rungen der Wälder erkannte und ihr zu steuern suchte. Ein guter Teil seiner Neuerungen und Verbesserungen aber wurde in diesem Haus erdacht und erfunden.

Wer von Hans Adam Stampfer spricht, gedenkt auch seiner treuen, umsichtigen und trotz mancher Spitzzüngigkeiten liebenswürdigen Gattin, der Maria Elisabeth Dellatorre, die durch ihr „Hausbüchl“ nicht nur in die Literatur, sondern auch in die Herzen aller, die es einmal gelesen haben, eingegangen ist, vermittelt es uns doch alle die vielfältigen Gedanken, Sorgen und Freuden einer Gewerkefrau des ausgehenden 17. Jahrhunderts — es ist das Hohelied der Ehefrau und Mutter einer längst vergangenen Epoche!

In diesem Hause wuchsen schließlich die beiden ältesten Söhne zu Männern heran, die später im wirtschaftlichen Leben der alten Mon-archie eine führende Rolle einnehmen sollten. Aus diesem Hause zogen die beiden Radmeistersöhne Hans Josef und Hans Friedrich Stampfer von Walchenberg gleich vielen Söhnen des Hochadels auf die große „Kavalierstour“, die sie nach Deutschland und Italien, den älteren auch nach Holland, nach dem damals österreichischen Belgien und nach England führte. Auf seinen Reisen nahm Hans Josef auch Verbindung auf mit den gelehrten Gesellschaften in den größeren Städten, und es soll nicht unerwähnt bleiben, daß ein Sohn dieses Hauses Mitglied des „Pegnitzer Blumenordens“ in Nürnberg, einer der angesehensten lite-rarischen Gesellschaften Deutschlands, wurde, ein Beweis dafür, daß der Ruhm humanistischer Eloquenz und schöngeistiger Bildung auch zu den Bürgern von Vordernberg gedrungen war.

Hans Josef Stampfer von Walchenberg erbte zwar nur den Kärntner Besitz seines Vaters und stand daher nur mehr in loser Verbindung mit Vordernberg, aber er trug das, was er in Vor-derberg und in der Walchen gelernt hatte, weiter, und mit seinen — wenn ich so sagen darf — steirischen und im besonderen Vordern-berger Kenntnissen und durch die Erfindungen und Erfahrungen, die sein Vater nicht zuletzt hier gemacht hatte, wurde er zum Reformator des slowakischen Berg- und Hüttenwesens. Die Neuerungen, die er als Oberster Kammergraf in Schemnitz und Kremnitz einführte, waren die Arbeitsweise, die er in unserem Lande gelernt und gesehen hatte; sie fußten zum guten Teil auf Lehren, die er in diesem Hause empfangen hatte.

Den Besitz in Vordernberg und damit auch unser Haus übernahm der zweite Sohn Hans Adam Stampfers, Hans Friedrich Stamp-fer von Walchenberg, und auch sein Name wurde über die

Grenzen des Marktes und des Landes hinaus bekannt, denn der Kaiser übertrug ihm die Leitung des halbverfallenen staatlichen Quecksilberbergbaues in Idria im heutigen Jugoslawien, den er sehr bald wieder in die Höhe brachte. Die Kenntnisse, die ihm dies ermöglichten, hatte er sich ebenso wie sein Bruder in den väterlichen Unternehmungen in Vordernberg und im Ennstal erworben.

So waren Männer aus diesem Hause weit über die Grenzen des heutigen Österreich hinaus gerufen worden, der eine nach dem Norden, der andere nach dem Süden, um dort die Arbeiter die steirische Art des Arbeitens zu lehren, um dem Staate durch kluges Werken und Wirken nach dem Vorbilde steirischer Unternehmungen zu helfen.

Unser Haus und Vordernberg fanden freilich keinen Dank. Die Stampfer wurden durch den Staatsdienst der Heimat entwöhnt, 1703 verkaufte Hans Friedrich Stampfer das Haus samt dem Radwerk dem Radmeister Johann Wilhelm Monatschein von Monsperg. Dadurch kam es in den Besitz einer Familie, die es fast ein Jahrhundert lang behielt. Wieder gingen Marktrichter und Ratsbürger aus diesem Hause hervor, aber das Wirken der neuen Besitzer blieb auf einen engeren Kreis, auf die Heimat, auf Vordernberg, beschränkt. Im Eigentum der Monsperg erlebte unser Haus einen neuen Aufschwung, eine neue Zeit der „Würde“ des Eisenwesens, die nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges einsetzte und sehr viel Fortschritt und Wohlstand für Arbeiter und Bauern im Gefolge hatte. Das Haus sah das Aufkommen der Floßöfen und der durchgehenden Arbeitszeit; während der Zeit, da die Monsperg das Haus besaßen, brach das ganze kunstvolle System der Holz- und Proviantwidmungen zusammen, erlosch die Pflicht zum Verkaufe des Roheisens an die Händler in Leoben, die durch Jahrhunderte die Grundlage des Eisenhandels gebildet hatte, als Kaiser Joseph II. dem Gedanken der freien Wirtschaft auch im Eisenwesen Bahn brach.

Der Ausbruch der Franzosenkriege beendete die Hochkonjunktur im Eisenwesen, es folgte eine schwere Wirtschaftskrise, die auch unser Haus in Mitleidenschaft zog. Vinzenz von Monsperg, der Letzte seines Geschlechtes, starb im Jahre 1798; nun ging das Haus mit dem Radwerk auf seine Schwester Franziska über, die mit Georg von Peball verheiratet war. Doch dieser war nur Sachverwalter für die Kinder seiner Frau aus deren erster Ehe mit dem Gewerken Hierzenberger.

Die Not, die durch Krieg, Inflation, Staatsbankrott und feindliche Besetzung über das Land hereingebrochen war, setzte sich nach Kriegsende in verschärfter Form fort. Die englische Eisenindustrie, die durch die Nähe reicher Kohlenlager und günstige Transportwege begünstigt

war und dem technischen Fortschritt weit aufgeschlossener gegenüberstand als der bedächtige steirische Gewerke, hatte während des Krieges die steirische Eisenerzeugung überflügelt und die Herrschaft auf dem Weltmarkte an sich gerissen. Aber auch Frankreich, Schweden, Belgien und Westdeutschland entrissen dem steirischen Eisen einen Markt nach dem andern. Sorgen und Not waren in den Häusern der Vordernberger Radmeister eingekehrt; auch Alois Hierzenberger, der das Haus von Peball übernommen hatte, spürte sie, er überließ im Jahre 1821 Haus und Radwerk seinem Schwager Anton Prandstetter.

In dieser schweren Zeit wurde Erzherzog Johann zum Retter. Ich brauche hier auf die Persönlichkeit und das Wirken des Erzherzogs nicht einzugehen, darüber berichtet der Sonderband 4 unserer Zeitschrift sehr ausführlich. Ich möchte nur betonen, daß der Erzherzog in seinem Bestreben, der arg darniederliegenden Eisenindustrie wieder aufzuhelfen, sich selbst in den Kreis der Radmeister einreihete. Er unterzeichnete am 1. April 1822 den Kaufvertrag, durch den er von Anton Prandstetter das Radwerk Nr. 2 und mit ihm dieses Haus erwarb, in das er die Ausseer Postmeisterstochter Anna Plochl, seine junge Gemahlin, die spätere Gräfin Meran, einführte und das er während seiner häufigen Vordernberger Aufenthalte bewohnte.

Wieder wie in den Zeiten Stampfers gingen von diesem Hause Einflüsse aus, die wohl weit über Vordernberg hinaus wirkten. Nur dem persönlichen Eingreifen des Erzherzogs war es zu danken, daß sich die Vordernberger Radmeister zu einer *K o m m u n i t ä t* zusammenschlossen, einer Art Genossenschaft, die die einzig mögliche Voraussetzung zur Rettung aus der Krise bildete, weil nur durch den Zusammenschluß der Radmeister die notwendigen Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt werden konnten, die in technischen Verbesserungen am Berg und in den Werken, in einer Verbilligung der Produktion durch gemeinsamen Abbau und im Ankauf großer Waldungen zur Sicherung des Kohlenbedarfes lag. Die Mehrzahl der Beratungen über die Reform fand in unserem Hause statt, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir auch verschiedene Neuerungen späterer Jahre, wie etwa die Beseitigung des umständlichen Sackzuges auf dem Erzberg und die Errichtung von Sturzschächten, die Anlage von Schienenbahnen auf den Etagen, die Einführung des Hochofenbetriebes und nicht zuletzt die Errichtung der Berg- und Hüttenschule in Vordernberg, der Vorläuferin der Montanistischen Hochschule in Leoben, auf Beratungen zurückführen, die in diesem Hause stattfanden.

Äußerer Glanz gesellte sich zum inneren Wert. Das Haus beherbergte hohe und höchste Gäste, selbst der Kaiser, Ferdinand I., stieg in diesem Hause ab, als er im Jahre 1841 Vordernberg besuchte.

So war die Zeit, da dieses Haus Eigentum des Erzherzogs Johann war, die zweite „Hohe Zeit“ des Hauses. Auch sie war, wie die Zeit Stampfers, nur kurz, denn die fortschreitende Rationalisierung der Wirtschaft, die notwendigen Zusammenlegungen und Konzentrationen, machten in Vordernberg und damit auch vor unserem Hause nicht halt. Nach dem Zusammenschluß des Vordernberger Erzbergbaues mit dem Köflacher Kohlenbergbau ging das Haus im Jahre 1869 in den Besitz der Vordernberger-Köflacher A. G. über und mit ihr gelangte es zwölf Jahre später in das Eigentum der eben gegründeten Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft, die heute noch die Hausherrin ist. Die Alpine Montan-Gesellschaft hat damit ein Erbe übernommen, das eine hohe Verpflichtung in sich schließt. Mag vieles von dem alten Glanz dieses Hauses verblaßt sein, gehen auch keine Kaiser und Prinzen mehr aus und ein, so bleibt es doch ein Denkmal der Vergangenheit dadurch, daß es zweimal in entscheidenden Epochen der österreichischen Wirtschaftsentwicklung ein Hort des Fortschrittes, ein Ausgangspunkt für technischen und wirtschaftlichen Aufschwung war.

Von Hof in der Provinz zu Wien

Hilfsamt von Vordernberg

1871/72, 1873/74, 1874/75

1875/76, 1876/77

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft, die im Jahre 1869 gegründet wurde, hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.

Die Vordernberger Erzbergbau-Gesellschaft hat in der Folgezeit eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der österreichischen Montanindustrie gespielt. Sie hat durch ihre Rationalisierungsmaßnahmen und Konzentrationen den Bergbau in Vordernberg und Köflach wirtschaftlich zusammengefaßt und so die Grundlage für die spätere Gründung der Österreichisch Alpine Montan-Gesellschaft geschaffen. Diese Gesellschaft hat das Haus in den Jahren 1881 bis 1893 in den Besitz übernommen und es bis heute als ein wichtiges Denkmal der österreichischen Wirtschaftsentwicklung erhalten.